

„Psychologie von Risiko und Vertrauen“ – Zusammenfassung aus dem Lehrbuch

Kapitel 5 – Risikoneigung und Risikoverhalten

- Risikoverhalten umfasst sowohl ein unbewusstes Reagieren als auch absichtliches, vom Willen gesteuertes Handeln als Ergebnis einer Entscheidung unter Unsicherheit.
- Es gibt keine einheitliche Definition des Begriffs der Risikoneigung in der Wissenschaft.
- In den Wirtschaftswissenschaften wird vielfach ein risikoaverser Entscheider angenommen; tatsächlich gibt es jedoch risikofreudige, risikoneutrale und risikoscheue Entscheider.
- Die Risikoneigung wird durch Befragungen, das Lösen von Dilemmaentscheidungen sowie Lotterien gemessen, wobei alle Verfahren Vor- und Nachteile aufweisen.
- Die Risikoneigung ist keine stabile menschliche Eigenschaft, sondern wird durch zahlreiche persönliche und situative Faktoren wie z. B. das Alter, das Geschlecht, die Nationalität, die Position im Unternehmen oder den Entscheidungskontext, deren Auswirkungen sich überlagern können, beeinflusst.
- Die Risikoneigung beeinflusst das Risikoverhalten, d. h. risikoscheue Entscheider fragen mehr und z. T. auch überflüssige Informationen zur Absicherung einer Entscheidung nach. Sie bauen höhere Planungs- und Budgetpuffer ein, führen weniger riskante Investitionen bzw. Anlageentscheidungen durch und haben eine niedrigere Gründungswahrscheinlichkeit. Zudem werden sie weniger stark durch monetäre Anreize zur Risikoübernahme angereizt als risikofreudige Entscheider, da ihre Risikoprämie höher ist.
- Die Risikoneigung wichtiger Entscheider im Unternehmen sollte bekannt sein und durch geeignete Maßnahmen an die Risikoneigung der Eigentümer sowie die Risikotragfähigkeit des Unternehmens angepasst werden.